

Ein Tanz auf dem Vulkan

Noch zwei Wochen, dann wird's ernst! Nein, ich spreche nicht vom Viertelfinale. Dieses Mal geht es um das andere Thema – das einzige, das es vermag, sich neben der WM Beachtung zu verschaffen, zumindest bei einigen Studierenden: die Klausuren, die am 1. Juli beginnen.

Jedes Semester wieder: zweieinhalb Wochen voller Adrenalin, schlafloser Nächte und jeder Menge Kaffee. Das Besondere an dieser Klausuren-Phase: Mittendrin ist das WM Finale. Alle Zeichen stehen auf Ablenkung. Wie schafft man es also trotzdem, sich einigermaßen ausreichend auf die Klausuren vorzubereiten? Das hängt davon ab, was man als ausreichend betrachtet.

Vor allem im Grundstudium gilt bei vielen: vier gewinnt. Da heißt es strategisch lernen: für jedes Fach auf ein „Ausreichend“. Ein Tanz auf dem Vulkan – wird aus ausreichendem Halbwissen doch ganz schnell ein mangelhafter Erfolg, und dann geht's ab in die Verlängerung. Also doch lieber richtig reinhängen. Und dabei ist immer noch der Klassiker angesagt: die Konzentration an stillen Orten. Oder anders gesagt: „Post its“ an der Toilettenwand. In jeder Studentenbude, jeder WG und jedem Wohnheimzimmer kommen die unermüdbaren Helfer der Auswendiglernelei nun zum Einsatz. Post its haben das „Buch-unter-dem-Kopfkissen“ ganz klar abgelöst. Es führte einfach mehr zu Schmerzen am Kopf als Wissen in demselben. Und auch das Karteikartensystem eignet sich nicht für jedes Fach. Schon mal versucht, Walter Eucken auf eine Karteikarte zu bekommen? Da nimmt man lieber gleich ein DIN-A4-Blatt.

Welche Methode in den nächsten Tagen auch immer zur Anwendung kommt, sie wird es schwer haben, sich gegen die Sonne und die Klinsmänner durchzusetzen. Aber wir sind optimistisch – wie jedes Semester. Alice Weiß



Jana Ullsperger und Jan Burger haben vor allem eines im Blick: das Wohlergehen ihrer Kommilitonen auf dem Campus. Doch ihr Engagement ist begrenzt als UStA- beziehungsweise AStA-Chef – bald beginnt das Praxissemester. Und danach die Büffelei. Foto: Ketterl

Kongeniale Doppelspitze: Jan und Jana

Der Star ist das Team – aber ohne die Chefs von AStA und UStA läuft nichts

Wenn ich zu viel Zeit habe, dreh' ich durch. Ich brauche Aufgaben.“ Jan Martin Burger, bekennender Coffeinjunkie, gehört zu denen, die ständig brennen müssen, auch wenn der Schweizer nach außen eine Bierruhe ausstrahlt. Sein Humor ist trocken, sein Einsatz enorm. Doch er versteht sich als Mannschaftsspieler: „Wir sind ein Team“, sagt er, und er meint den Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA). Burger ist der Vorsitzende, mit drei weiteren Kommilitonen ist er vertreten im Senat. Zwei andere sitzen im Hochschulrat, einer ist Sozialreferent, eine Kommilitonin hält Kontakt zur räumlich entfernten Fakultät für Gestaltung. Der AStA ist die politischste der studentischen Organisation, die mit dem größten Einfluss. „Man lernt wahnsinnig viele Leute kennen“, sagt Burger. „Und man trägt ganz schön Verantwortung“, sagt Jana Ullsperger.

Auch sie ist Vorsitzende – vom Unabhängigen Studierendenausschuss (UStA). Gegründet wurden diese Einrichtungen in den 60er-Jahren als Vereine der ASten, die sich um Event-Organisationen, Sport, PR, Soziales und Sponsoring kümmern. Jan und Jana – ein perfektes gemischtes Doppel. Doch nicht mehr lange.

Jobben oder Engagement?

Jana wird demnächst ebenso ein Praxissemester – bei der Lufthansa in Frankfurt im Cargo-Sektor – absolvieren wie Jan. Wohin es ihn verschlagen wird, „da laufen noch Verhandlungen“. Danach werden sich beide verstärkt ihren Abschlüssen widmen. Während sie im Studien-Schlusspurt sind, müssen andere das Ruder übernehmen. Und das wird immer schwieriger werden – was in erster Linie mit den Studiengebühren zusammenhängt, die von kommendem Jahr an eingeführt

AUF DEM CAMPUS



Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswertes von der Hochschule.

werden. „Wenn man nicht zur Bank geht, weil man sich nicht verschulden will, bleibt nur noch Jobben – und das geht zu Lasten des studentischen Engagements“, sagt Jan. Seine Kommilitonen Jana sagt klipp und klar: „In Baden-Württemberg würde ich nicht mehr studieren“ – generell in keinem Bundesland, das die Studenten zur Kasse bittet.

Mit ihrem Protest gegen die Gebühren haben sich weder die Studenten noch Professoren wie Rektor

Ralph Schieschke durchsetzen können. Jetzt versuchen sie es mit Schadensbegrenzung, wollen das Beste aus der Sache machen. „Wenn wir schon Studiengebühren bezahlen, sollte das Geld in mehr Bücher für die Bibliothek, in die PC-Ausstattung und Drucker fließen“, fordert der AStA-Vorsitzende, „man muss merken: Da passiert was.“

„Viel mehr als Party“

Durchschnittlich zwei Stunden pro Tag gehen fürs Ehrenamt drauf – von der Teilnahme an Ausschüssen über das Bearbeiten von Härtefällen bis zur Intervention bei Professoren reicht die Palette. „Wir lassen uns nicht reduzieren auf das Organisieren von Partys“, sagt Jana Ullsperger – und selbst das sei Knochenarbeit, bei bis zu 2000 Teilnehmern. Irgendwann in der Vita wird es sich positiv niederschlagen, dass sie sich neben dem Studium für die Belange ihrer Kommilito-

nen eingesetzt haben. „Soft skills“ heißt das Zauberwort. So etwas lesen Personalchefs in der Bewerbungsmappe besonders gern. Fast so gerne wie Abschlusnoten. Olaf Lorch

ZUR PERSON

Jana Ullsperger

Die gebürtige Esslingerin Jana Ullsperger, 24, studiert im sechsten Semester Werbung. Die Vorsitzende des Unabhängigen Studierendenausschusses (UStA) will später in die Unternehmenskommunikation gehen.

Jan Burger

Der 24-jährige Schweizer – geboren in Frauenfeld bei Zürich – studiert im sechsten Semester Wirtschaftsrecht und ist Vorsitzender des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA). Sein Berufsziel steht noch nicht fest. ol

Forscher kooperieren

PFORZHEIM. Unter der Schirmherrschaft von Wissenschaftsminister Professor Peter Frankenberg wird in Kooperation zwischen dem Steinbeis-Europa-Zentrum, der Landesstiftung Baden-Württemberg und der Hochschule Pforzheim ein – kostenpflichtiges – Symposium zum Thema „Schlüsselfaktoren für erfolgreiche Forschungskoooperation in Europa“ stattfinden. Eröffnet wird es am kommenden Mittwoch, 28. Juni, um 18 Uhr in den „Schmuckwelten“. Referiert und diskutiert wird tags darauf von 9 Uhr an in der Hochschule, Tiefenbronner Straße 65.

In Zeiten eines zusammenwachsenden europäischen Forschungsraums nimmt die internationale Zusammenarbeit in Forschungsnetzwerken eine immer größer werdende Rolle ein. Eine enge Kooperation ist wesentliche Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Forschung im internationalen Vergleich. Sowohl für Nachwuchswissenschaftler wie auch für etablierte Wissenschaftler ist also die Teilnahme an solchen Netzwerken grundlegend. Sie ist aber gleichzeitig auch eine Herausforderung, denn soziale Kompetenzen wie beispielsweise interkulturelles Fingerspitzengefühl oder die Fähigkeit zur Lösung von Interessenkonflikten sind gefragt. Federführend seitens der Hochschule ist Professor Dirk Wentzel, Inhaber der Jean-Monnet-Professur. pm

Anmeldungen und Infos unter www.eutrends-bw.de

Das PZ-Interview mit Professor Hanno Weber über ingenieurwissenschaftliche Studiengänge

„Absolventen sind begehrt“

Deutschland braucht mehr Ingenieure. Bundesweit hat sich die Zahl der Maschinenbauer und Elektrotechniker halbiert. Weshalb – darauf gibt es unterschiedliche Antworten. Das alles scheint an der Hochschule Pforzheim nicht der Fall zu sein. PZ-Redakteur Olaf Lorch sprach mit Professor Hanno Weber, dem Dekan der Fakultät für Technik, über Entwicklungen bei den Ingenieurwissenschaften.

Pforzheimer Zeitung: In Deutschland sinkt die Zahl der Ingenieure. Haben Sie dafür eine Begründung?
Hanno Weber: In Deutschland sind zurzeit 15 000 Stellen für Ingenieure nicht besetzt, weil die geeigneten Kandidaten fehlen. Die Zahl der beschäftigten Ingenieure ist daher leicht rückläufig. Das Angebot an offenen Ingenieurstellen steigt weiter, so dass auch die jetzt wieder stärker werdenden Absolventenjahrgänge die Nachfrage nicht decken werden. Das bedeutet auf der einen Seite einen attraktiven Arbeitsmarkt, auf



Hanno Weber, Dekan der Fakultät für Technik, will das Angebot für künftige Ingenieure ausbauen. Foto: Hochschule

der anderen Seite gefährdet ein länger währender Ingenieurmangel das Wachstum in Deutschland.

PZ: Wie sieht's in Pforzheim an der Hochschule aus? Wie war es zu Beginn, wie ist der Stand heute und wie wird die Entwicklung aussehen?

Weber: Die ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge wurden an der Hochschule Pforzheim in den Jahren 1995 und 1996 gestartet. Das waren schwierige Jahre, denn nach der kurzen Boom-Phase der Wiedervereinigung brach die Nachfrage nach Ingenieuren am Arbeitsmarkt kurz ein.

Darauf hing die Zahl der Studienanfänger in den Jahren 1992 bis 1996 bundesweit um mehr als die Hälfte zurück. Mittlerweile besteht für viele Ingenieurdisziplinen wieder großes Interesse, so dass wir heute acht Bewerber für einen Studienplatz, beispielsweise im Maschinenbau, haben. Wir sind bestrebt – auch im Hinblick auf den doppelten Abiturienjahrgang in 2012 – unser Angebot weiter auszubauen.

PZ: Wie wird der Pforzheimer Nachwuchs von der heimischen wie überregionalen Industrie angenommen und wird der Bachelor etwas ändern?

Weber: Unsere Absolventen werden von der regionalen und überregionalen Industrie sehr gut angenommen. Vier von fünf Absolventen haben einen unterschriebenen Arbeitsvertrag in der Tasche bevor sie ihre Abschluss-Urkunde entgegennehmen. Auch diejenigen, die etwas länger suchen, finden eine adäquate Stelle. Die Position der Industrie zu den neuen Bachelor-Abschlüssen war zu Beginn sehr verhalten. Wir haben bei der Ausgestaltung der neuen Studiengänge sehr eng mit Industrievertretern zusammengearbeitet und die artikulierten Anforderungen einfließen lassen. Heute sehen die Betriebe die Qualifikationsprofile der Bachelor- und Master-Absolventen sehr positiv.



„Die Hochschule ist gut, das Nachtleben o.k. – aber die Discos haben noch Nachholbedarf.“

Diana Petrova (Bulgarien), International Management

INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

Wichtige Adressen
Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht: Tiefenbronner Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (0 72 31) 28 69 40 (Montag – Freitag 9 – 11.30 Uhr)
Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung: Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Tel. (0 72 31) 28 67 25 (Montag 13 bis 18 Uhr)
AStA: Tel. 28 62 63